



[Dreckige Geschäfte >](#)

[< „Die Leute sollen nicht einfach die Augen zumachen“](#)

Immer wieder Asbest

Das LKA Berlin nutzt die Errungenschaften der Kriminaltechnik



Ohne Schutzkleidung wäre die Arbeit der Asbestexperten lebensgefährlich

© LKA Berlin

Umweltsünder werden in der Hauptstadt von den Spezialisten des Kompetenzzentrums Kriminaltechnik (LKA KT 61) mit moderner Spür- und Messtechnik entlarvt. Dabei ist die Entsorgung des Sanierungsabfallstoffes Asbest ein ebenso großes Thema wie die ätzenden Graffiti in S- und U-Bahnen.

Risiko Asbeststaub

Olaf Schremm vom Landeskriminalamt Berlin ist Leiter des Dezernats 23 zur Bekämpfung von Umwelt- und Verbraucherschutzdelikten und hat vor allem mit gesundheitsgefährdenden Stoffen, die bei diversen Sanierungsarbeiten in der Hauptstadt freigesetzt werden, zu tun. „Unser Dauerthema ist Asbest“, erklärt Schremm. Wegen seiner hohen Beständigkeit und Festigkeit einst als „Wunderfaser“ bezeichnet, ist Asbest heute aufgrund nachgewiesener Gesundheitsschädlichkeit innerhalb der EU komplett verboten. Weil aber in den 1970er Jahren sehr viel Asbest in Gebäuden verbaut wurde, insbesondere zur Isolierung und Dämmung, tauchen bei Abriss- und Sanierungsarbeiten immer wieder asbestbehandelte Konstruktionen auf. Das größte Risiko ist der Asbeststaub. Das ungefilterte Einatmen führt zu Schrumpfungsprozessen im Bindegewebe der Lunge und kann Lungen-, Rippen- und Bauchfellkrebs verursachen. Die Entsorgung von Asbest ist kompliziert, weil bislang kein geeignetes technisches Verfahren zur Abfallverwertung existiert. Als einzige Möglichkeit bleibt die verpackte Lagerung auf normalen Hausmülldeponien, bei der die Asbestabfälle zusätzlich mit großen Mengen mineralischem Material abgedeckt werden müssen. Die Preise für die Lagerung variieren je nach Standort der Deponie

und übertreffen die Kosten für die Entsorgung normalen Mülls in der Regel um ein Vielfaches. „Es gibt in der Branche schwarze Schafe, die sich dieses Geld sparen wollen“, sagt Dezernatsleiter Olaf Schremm. Wegen des hohen Gefährdungspotentials kontrolliert das Berliner Landesamt für Arbeitsschutz, Gesundheitsschutz und technische Sicherheit (LAGetSi) regelmäßig die Einhaltung von Schutzvorschriften. Treten dabei Unregelmäßigkeiten auf oder werden gar zu hohe Asbestwerte gemessen, informieren die Kontrolleure das LKA.

Moderne Technik gegen Umweltsünder

Um bei Umweltverstößen möglichst schnell Ermittlungen und – falls notwendig – Schutzmaßnahmen für die Bevölkerung einleiten zu können, arbeitet das Berliner LKA eng mit der Spezialeinheit LKA KT 61 (Kriminaltechnik) zusammen. Die im Februar 2005 neu gebildete Fachgruppe unterstützt die Berliner Umweltfahnder bei der Tatortarbeit und der Entnahme von Proben sowie der physikalischen und chemischen Analyse potentieller Gefahrenstoffe. Ihre Mitglieder sind Akademiker und Ingenieure verschiedener Fachdisziplinen. Besteht durch einen Hinweis des LAGetSi der Verdacht, dass auf einer Baustelle unsachgemäß mit gefährlichen Stoffen umgegangen wird, erkunden die Spezialisten der KT 61 mit moderner Spür- und Messtechnik das Gelände. Einer von ihnen ist Andreas Hollburg, der in Zusammenarbeit mit dem LKA und der [Staatsanwaltschaft](#) für die [Beweissicherung](#) und das Erstellen von Gutachten zuständig ist. Beweise für falsch deklarierten und asbestverseuchten Abfall sind laut Hollburg schnell gefunden: „Bei einem Verdacht können unsere erfahrenen Labormitarbeiter eine Probe lichtmikroskopisch untersuchen und den Behörden sofort den Nachweis erbringen, ob das Material asbesthaltig ist oder nicht.“ Die Errungenschaften der Kriminaltechnik erweisen sich bei der Suche nach Umweltgiften inzwischen als unersetzlich. Ob Asbest im Bauschutt, Zink im Abwasser, unbekannte Chemikalien oder Giftstoffe in der Luft – moderne Hilfsmittel wie Spürsonden, Gaschromatographen oder Ionenmobilitätsspektrometer sind selbst von trickreichen Umweltsündern nicht hinters Licht zu führen. Das Beispiel eines Berliner Galvanikbetriebes zeigt, wie effizient moderne Technik heute die Strafverfolgung im Bereich der Umweltdelikte verbessern kann. Das Industrieunternehmen, das mittels eines elektrochemischen Verfahrens Metallteile veredelte, stand im Verdacht, schwermetallhaltige Abwässer in die Berliner Kanalisation zuleiten. Daraufhin brachten Mitarbeiter von LKA KT 61 innerhalb der Kanalisation automatische Probenehmer an, die im Abstrom des Unternehmens sofort Wasser zogen, sobald die Messfühler im Abwasser erhöhte Leitfähigkeit, Temperatur oder pH-Werte detektierten. Der Clou an dem damals eingesetzten System war aber nicht nur die gewonnene Abwasserprobe, sondern die mit dem Ausschlagen der Messinstrumente verbundene Alarm-SMS an die Leiter der mobilen Einsatztrupps von LKA und KT. Diese konnten den Betrieb im Rahmen der [Gefahrenabwehr](#) und Strafverfolgung sofort durchsuchen und auf diese Weise wichtiges Beweismaterial sicherstellen.



Asbestfasern unter dem Mikroskop

© LKA Berlin

Trend: Ätzende Graffitis






Mit deutlich geringeren Erfolgsaussichten stehen die Berliner Umweltermittler dagegen einem ganz neuen Trend gegenüber: Zusätzlich zu den klassischen Bereichen der **Umweltkriminalität** hat in Berlin in den letzten zwei Jahren auch ein Delikt aus dem Umfeld der Sprayer-Szene immer stärker die Aufmerksamkeit des Umweltdezernats erregt. Dabei werden nicht wie bisher Schriftzüge auf Häuserwände oder S-Bahnen gesprüht, sondern stattdessen mit hochtoxischer Flusssäure in die Oberfläche von Glasscheiben geätzt. Beliebte Angriffsziele sind Bahn- und Bushaltestellen sowie Rolltreppen und Aufzüge. „Der Umgang mit diesen giftigen Substanzen ist sehr gefährlich“, erklärt Olaf Schremm. Flusssäure ist ein ätzendes Kontaktgift, das sofort von der Haut aufgenommen wird und zur Verletzung tieferer Gewebeschichten und der Knochen führen kann. Die ätzende Wirkung der Säure machen sich normalerweise Glasereien zu Nutze, wenn Fenster oder Türen mattiert werden sollen. Der Kontakt mit dem Stoff kann bei hohen Dosen sogar zum Tod führen. Gefährdet ist vor allem das Reinigungspersonal von Bussen und Bahnen. Die Täter kann das LKA nur schwer ermitteln, weil es sich um einen kleinen Personenkreis handelt, der sich auch von den herkömmlichen Sprühern bewusst abgrenzt. Bestehende Kontakte in die Szene sind deshalb kaum eine Hilfe. „Wir klappern vor allem die Chemie-Großhändler ab, um dort Informationen zu den Käufern von Flusssäure zu bekommen. Oft leider vergeblich“, so der Leiter des Umweltdezernats. Die durch die ätzenden Graffitis verursachten Schäden belaufen sich inzwischen alleine bei den Berliner Verkehrsbetrieben auf eine siebenstellige Summe pro Jahr.



Spezialisten an einem Tatort

© LKA Berlin

Folgende Artikel könnten Sie auch interessieren:

-  [Batterien, Bauschutt & Co.](#)
-  [Bußgelder treffen oft härter als Geldstrafen](#)
-  [Strom, Wasser, Heizen](#)
-  [Dreckige Geschäfte](#)
-  [Strahlende Auktionsstücke](#)

[Alle Artikel dieser Kategorie](#)

Weitere Infos zum Thema Umwelt



Was tun, wenn es brennt?

Vorsorge und Verhalten im Katastrophenfall

Katastrophenfälle können jeden persönlich treffen: ob beim Hochwasser...[\[mehr erfahren\]](#)



Kinder- und Jugendarbeit beim THW

Spielend helfen lernen

Das Technische Hilfswerk (THW) unterstützt die Rettungskräfte von...[\[mehr erfahren\]](#)



Umweltzonen sollen die Feinstaubbelastung in Ballungsräumen vermindern

Mit der richtigen Plakette unterwegs

Feinstaub- und Rußpartikel in der Atemluft dringen tief in die...[\[mehr erfahren\]](#)



Die Polizei als Vermittler zwischen nicht zu vereinbarenden Interessen

Begleitschutz für den Castor

Im Niedersächsischen Wendland leistet die **Polizei** einen ihrer...[\[mehr erfahren\]](#)



Weniger Straftaten, mehr Sicherheit

Städtebauliche Kriminalprävention

Dunkle Fußgängerunterführungen, kaum einsehbare Bushaltestellen oder...[\[mehr erfahren\]](#)

Cookie Einstellungen

- Statistiken
- Essentiell

Wir nutzen Cookies auf unserer Website, die in unserer [Datenschutzerklärung](#) beschrieben sind. Wir verwenden anonyme Statistiken, um unsere Website zu verbessern. Bitte unterstützen Sie unsere wichtige Präventionsarbeit und akzeptieren Sie alle Cookies. Vielen Dank!

Nur essentielle Cookies akzeptieren Alle akzeptieren